

Rettergestalt

744. Tagebuch

A) ADVENTSERWARTUNGEN

B) ADVENTSHOFFNUNG AUF MÖGLICHST SCHNELLEN HIMMELSSPRUNG NACH UNSEREM ERDENTOD (S. 8)

C) IDEAL- UND REALFAKTOREN IN DER POLITIK ALS ANALOGIE ZUM WIDERSPRUCH ZWISCHEN IDEAL UND WIRKLICHKEIT. (S. 12)

D) MYSTISCHES (S. 23)

A)

Ich besuche erneut die Arbeitsstätte meines früheren jahrzehntelangen Schaffens, nicht ohne Fortün. Obwohl ich inzwischen jahrzehntelang verrenntet bin, neue Pförtner den Ein- und Ausgang regeln, kennen sie mich inzwischen zur Genüge, um mich anstandslos und sogar freundlich hereinzulassen. Von ihrer Freundlichkeit angesteckt, erinnere ich mich eines in diesen Adventstagen vielgesungenen Kirchenliedes, sage: 'Macht hoch die Tür, das Tor macht weit' - um aber wohlweislich den Nachfolgesaz wegzulassen; denn "es kommt der Herr der Herrlichkeit!" Den Verdacht des Grössenwahns wollen wir garnicht erst aufkommen lassen. - Schmunzelnd erzählte ich dem Mystikkolegen davon, als, kaum ausgesprochen, mein Handy klingelt, um uns dieses Schreiben zukommen zu lassen:

4.12.15: .Der uns bislang nur durch seine Handy-Schreiben bekanntgewordene Absender stellt sich vor als als jener heiss ersehnte messianische Retter der Welt, dessen wir in diesen Adventstagen gedenken, um der adventistischen Vorbereitungszeit jener Ankunft eingedenk zu sein, die lt. heutigem Schreiben noch nicht stattgefunden haben soll: Wir bekommen zu lesen:

"Als rascher Helfer in der Not, finaler Retter aller Seelen, will ich mich als Herr - adveniat! - als mutger Archifex empfehlen. N. salv" (Nacensius, der Heilbringer "Archifex: der Erbauer der rettenden Arche). 4915207673026

Als ich vom Stuhl aufstehe, liegt auf dem Sitz, was vorher nicht da lag, ein Weihnachtsbild. Ich sass drauf, darf mir hundertprozentig sicher sein, es nicht selber dahingelegt und leicht zerzaust zu haben. Ein Vorgang 'klein, aber fein?' Jedenfalls mysteriös, freilich nur für den, der bereit, mir zu glauben; es nicht selbst besorgt zu haben, übrigen ein wenig in Analogie zum Glauben an die Tatsächlichkeit dessen, was wir zu Weihnachten feiern, nämlich die Geburt des gottmenschlichen, als solchen einzig zulänglichen Erlösers der Welt, als dessen eigentliche Grösse sich heute Nascensus aufspielte. - Der Mystikkollege meint, das vorgefundene Bild sei niederländischer Prägung. Am meisten hat es ihm angetan der prachtvolle Kopf eines Ochsen neben der Krippe).

Gespächsweise komme ich, der 89jährige, auf mein etwaiges Lebensalter zu sprechen, ventiliere die Möglichkeit, 90 Jahre zu werden, als sich des Nascensus Stimme aus dem Raum meldet mit dem Bescheid: "Dem Helmut Schmidt wirst du wohl nachkommen." Der verschied als 96jähriger. Solches Alter ist noch kein Zurück nach Methusalem, liegt aber immerhin über dem heutigen Durchschnitt von uns Sterblichen.

(Versuch einer Auswertung folgt):

Ich enthielt mich also wohlweislich der Wendung, die Pforte solle geöffnet werden "dem Herrn der Herrlichkeit" - um nun zu lesen zu bekommen: Genau dieser herrliche Herr sei eingetreten, und zwar als Herrscher machtvoll genug "rascher Helfer in der Not zu sein", versehen mit dem ausdrücklichen Zusatz, er wolle sich "als mutger Archifex empfehlen", er, Nascensus Nazarene, als der wahre

Heiland. der in einem der "finale", also der endgültige und letztentscheidende "mutger Archifex", Erbauer und damit Vorsteher jener rettenden Arche, auf die wir in vorausgegangenen Monaten wiederholt verwiesen wurden - und dieser alles entscheidende Mann sei auch von hochgeistlicher Bedeutung, nämlich als "Retter aller Seelen", also keineswegs als ein Teufel. Ich erinnere mich nächtlicher Vorkommnisse, in deren Verlauf es gilt, sich dämonischer Angriffe zu erwehren, wobei ich bete: "Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampfe, sei unser Schutz vor den Nachstellungen des Teufels. Stürze den Satan und die anderen Teufel, die die Welt durchschweifen, um DIE SEELEN ZU VERDERBEN", in den Kraft Gottes hinab in den Abgrund...." - Wer sich auf Teufelspakt einlässt, einen solchen sogar unterschreibt "mit einem Tropfen Blut", wie es Mefisto von Goethes Faust verlangt, der mag ja oftmals einen Helfer finden - schliesslich garnicht so unähnlich der Aufforderung durch . des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus: 'Folge mir, ich mache dich zum König... Ich mache dich zum reichen Mann'. Gottseidank haben wir unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus zum Vorbild, der es als Menschensohn auf dem Berge der Versuchung verstand, den Versucher abzuschmettern, um nachträglich erfahren zu dürfen: "Engel kamen und bedienten ihn.". Variationen gibts dazu im Laufe der Geschichte genug, solche, die Gelegenheit bieten, sich zu bewähren in der Nachfolge Christi und dessen entsprechender allgemein christenmenschlicher Stellvertretung.

'Not' gibts in unserer Erbsündenwelt allezeit allerorts mehr als genug, während Retter, die halten, was sie versprochen, selten sind. Aus der Heiligen Schrift ist uns das Wort geläufig: "Nicht der ist gerecht, der sich selbst empfiehlt, vielmehr der, den Gott empfiehlt".

Entsprechend skeptisch ist die Selbstempfehlung dessen anzusehen, der sich uns heute einmal mehr anpreist als der Retter in der Not. Freilich, Notlagen gibts mehr als genug. Denken wir nur heutzutage an die oftmals himmelschreiende Not derer, die vor Bedrängnis flüchten, um dabei nicht selten vom Regen in die Traufe geraten zu müssen. Gross ist die Not, auf Ratten- und sogar auf Kinderfänger hereinzufallen, zumal dann, wenn diese - wie z.B. vormals ein Adolf Hitler - für den ersten Augenblick erscheinen können als echte Helfer. Während dieser Mann gleich einige Tage nach seiner Machtergreifung im vertrauten Zuhörerkreise sich wild entschlossen zeigte, im Sinne seiner voraufgegangenen Schrift 'Mein Kampf' seiner Programmatik treuzubleiben. Infolgedessen sollte es nicht lange dauern, bis der scheinbare Retter aus der damaligen Wirtschafts- und Arbeitslosennot das Land in schier rettungslos anmutende Not stürzte. Es bewahrheitete sich einmal mehr die Volksweisheit: "Wer vom Teufel frisst, stirbt daran". Greifen der Verzweilung nahe Menschen nach verbotener Paradiesesfrucht, dauert es nicht lange, bis sie erfahren müssen, wie vergiftete Frucht qualvoll verenden lässt, z.B. im Trümmerdeutschland von 1945 mit anschliessender schmachvoller Teilung des 'Reiches', das zur 'Armut' geworden war. - In einem seiner voraufgegangenen Schreiben, verwies der sich als heilsamer Messias empfehlende Absender darauf, wie es unbedingt der Not bedürfe, damit er zum Ziel kommen könne. Lies frühere Auswertung! Gott sei Dank hält sich die Not bei uns in Deutschland noch in Grenzen, während sie freilich in Nachbarländern schon bedrohlich sich anmeldet - nunmehr in der Not der Flüchtlinge, deren Not zu lindern nicht unerhebliche Opfer abverlangt. Ich entsinne mich eines früheren Spruches: "Wer rasch hilft, hilft

doppelt!"

Anfangs seiner öffentlichen Laufbahn verkündete der gottmenschliche Herr seine Programmatik, den "Teufel als Fürst dieser Welt", als Weltdiktator zu entmachten, wie er dessen Sturz ja auch prinzipiell bereits grund- bzw. absolutgrundlegte, freilich anders als gedacht, durch seine Passion, deren Sühneleiden in gottmenschliche Tiefen langte. Die bereits grundsätzlich stattgehabte Realisierung der Programmatik Christi muss nun konkretisiert und entsprechend realisiert werden, daher der Völkerapostel uns bedeutet, Christenmenschen müssten das Wenige nachholen, was an dem an sich einzig zulänglichen Sühneopfer des Mensch gewordenen Gottessohnes noch ausstehe. Des teuflischen Weltdiktators Thron wackelt, ist bereits unwiderruflich unterminiert - doch gilt's, diesem Teufelssturz nun auch den Rest zu geben, woran es bis zum Ende der Welt und der damit verbundenen Wiederkehr des Weltall- und Menschheitserlösers zu arbeiten gilt.

Beachten wir: Der Teufel als von der Paradiesesmenschheit mehrheitlich selbstgewählte Weltall- und dessen universaler Menschheit Diktator lässt selbstredend nach Unart des Tyrannen nichts unversucht, so sich an der Macht zu halten, wie es z.B. Hitler besorgte, was sich als alles andere als ein leichtes Spiel herausstellte, wie das alle gescheiterten Attentatsversuche bewiesen. -

Heutiges Schreiben verweist uns auf 'Adveniat', auf der erbsündlich angekränkelten Menschen Heils- und entsprechenden Heilungserwartung, welche Erwartung selbstredend dann nur erfüllt werden und nicht illusorisch bleiben kann, wenn wir unsere Hoffnung auf den wahren Messias und dessen Getreue setzen. Der

Advent findet seine Vollendung im Weihnachtsfest. Für gläubige Christenmenschen, die nicht wie z.B. die Moslems der christlichen Offenbarung gegenüber Ungläubige sind, ereignete sich uns zu Weihnachten das heilsamste Heilsereignis der Weltallgeschichte, die Geburt des Erlösers der universalen Erbsündenmenschheit auf unserer armseligen Erde, die ob solchen Gnadenerweises des Dreifaltigen Gottes zum geistlichen reichsten Gottesreich, zur geistlichen Welthauptstadt wurde und ewig bleibt, da Gottes Gnadengaben lt. Paulus uns trotz aller Unwürdigkeit unwiderruflich sein dürfen. Weihnachten also verlieh uns die Ehre des geistlichen Weltallmittelpunktes, dessen Königin als Regierungschefin an Christi statt unsere Erdentochter Maria sein darf, die uns daher die Verehrteste, weil Auserwählteste aller Frauen sein darf, jener, die uns diese weltalleinmalige Auszeichnung zu Weihnachten durch die Geburt ihres gottmenschlichen Sohnes vermittelte. Hier auf Erden zeigte sich der Gottmensch als 'der' Retter der Welt, die das Weltall ist. Nur der Schöpfergott kann so schöpferisch geworden sein, unsere adamistisch-evaistische Unheilswelt zu erlösen. - Von diesem Hintergrund aus können wir ermessen, wie ungeheuerlich der uns heute mitgeteilte Anspruch ist, der Absender des Handy-Schreibens sei in Wirklichkeit der wahre Retter, sei gottmenschlich - was uns denken lassen kann, wie die Engel zu Teufel abarten mussten, weil sie in ihrem Grössenwahn selber Gott sein wollten. Doch täuschen wir uns nicht: Ein Diktator, erst recht ein Weltdiktator teuflischen Kalibers, ist und bleibt für alle Ewigkeit diktatorisch, duldet z.B. keine echte Demokratie - wie Hitler uns einmal als Stimme aus dem Raum zurief, was er schon zu irdischen Lebzeiten betonte, er wolle von Demokratie nichts wissen. Wahrhaft diktatorisch klingts denn auch, wenn der Absender in

früheren Schreiben ebenfalls betonte, es müsse sich auf Strafgericht gefasst machen, wer sich seiner Anerkennung versage, was bestimmt erst recht gelten müsste, verstehe sich jemand dazu, frühzeitig genug vor der Machtergreifung des Antichristen zu warnen. Ohne Hilfe des Schutzengels könnte er seines Lebens nicht sicher sein. -

Ganz im Unsinne des hier Gemeinten liegt es, wenn, wiederum wie zur Hitlerzeit, kritische Äusserungen über Hitler mit Todesstrafe bedacht wurden, daher der Schreibende sich aus der Rückschau sagen kann, er hätte zur damaligen Zeit bestimmt einen guten Schutzengel gehabt. Ich zankte mich mit nächsten Angehörigen herum... Gottseidank wird heutzutage hierzulande Kritik nicht mehr mit Todesstrafe verfolgt, anderswo gleichwohl. Auf die Pilatusfrage, was ist Wahrheit? Ist zu antworten: das, was zu sagen lebensgefährlich sein kann - wie es auch in der Demokratie durchaus versteckte Unarten von Diktatur geben kann, zweifellos auch gibt. Bereits aus der Geschichte der Frühkirche erfahren wir, wie grausam diktatorisch es zugeht, als Christenmenschen es wagten, sich zu ihrem Glauben zu bekennen - welche tyrannische Unterdrückung heutzutage erdweltweite Wiederholung erfährt. Aber im Martyrium, in der blutvollen Nachfolge der Passion Jesu Christi, kann der Teufel im Zeichen des Kreuzes besiegt werden.

B)

Weiteres Vorkommnis heute: Es erfolgt Hinweis darauf, ich persönlich könne in Erwartung meines irdischen Lebensendes es dem 96jährig verstorbenen Altbundeskanzler Helmut Schmidt gleichtun. Ob solche Vorhersage zutreffend, bleibt schlicht und einfach abzuwarten - doch gedenke ich in diesem Zusammenhang gerne der Worte des hl. Pater Pio, der uns bedeutete: Es wäre

schade um jeden Tag, den wir länger als nötig auf Erden lebten und nicht bereits im Himmel seien. Wichtig ist der Zusatz: 'länger als nötig'. Tatsächlich werden viele Menschen recht lange noch benötigt, wie sich andererseits nicht wenige ältere Menschen wünschen, nicht so lange leben zu brauchen, um darüber Angehörigen zur Last zu fallen, wir können auch sagen: ihnen notvoll zu werden. Sagt der Völkerapostel, einer trage des anderen Last, um das Gesetz Christi zu erfüllen, können nicht selten engste Angehörige, Kinder oder wieder kindlich gewordene Alte, uns 'lästig' sein, bisweilen sogar nur schwer erträglich, daher wir gut daran tun, der Aufforderung Pauli zur christlichen Nächstenliebe, also auch im Falle der Allernächstenliebe, nach Kräften zupass zu sein.- Pater Pio muss nicht zuletzt insofern rechtgegeben werden, erinnern wir uns des Wortes Pauli, er sehne sich danach, aufgelöst zu werden, um heimgehen zu können zum Herrn - wobei der Völkerapostel wusste, wovon er sprach. War er doch einer umwerfenden, ihn gleich den Aposteln auf Tabor niederwerfenden Christusvision taboritischer Pracht gewürdigt und nachfolgend entrückt worden in den 3. Himmel, wo er Unbeschreibliches - Grossartiges, versteht sich - zu schauen bekam, um solcherart auf seine ewige Seligkeit vorbereitet zu werden, daher er gewiss ohne Todesangst seiner Enthauptung entgegenschau, seinen Ausruf bestätigend: 'Sterben ist mir Gewinn.' Betonte er: lebt einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf - ist er eben solches nach Art wiedergewonnenen und eucharistisch vollendet gewordenen Paradieses, um gleich den Menschen paradiesischer Urmenschheit unbeschwert das Zeitliche segnen und zur die unsere Zeiträumlichkeit überwindende Ewigkeit überwechseln zu können -- freilich als Märtyrer unter äusseren Umständen, die in ihrer Bestialität erbsündlich mordsüchtige

Verkommenheit sich austoben lassen.

Weiterhin ist zu bedenken: Nur wenige Menschen können darauf hoffen, nach ihrem Tode sofort in den Himmel zu kommen. Ich entsinne mich meiner Jugendzeit, in der ein recht frommer Kaplan - Herr Fasel - mir sagte: die meisten Menschen sind zu gut, um in die Hölle zu müssen, aber auch zu schlecht, um gleich in den Himmel kommen zu können, daher die Lehre vom jenseitigen Läuterungsort recht vernünftig sei. Dem kann ich rückblickend nur zustimmen. Wurde mir auf der Fahrt nach dem Marienheiligtum Altöttingen Bescheid einer Jahre vorher angekündigten Bismarck-'Depesche', kam eine solche tatsächlich auf als Stimme aus dem Autoraum, die ich auf Kasette - wie andere dieser Art vorher und auch nachher - aufzufangen vermochte. Diese schliesst ab mit der Verheissung: "Alfred, fahre fort mit deinem frommen Tun! Danke, du sollst dein Weib lieben und ehren. Verlasse sie nicht. Diene dem Herrn wie bisher. Versage dich der Sünde. Und du wirst ohne Busse tun zu müssen dereinst vor unseren Herr treten. Gelobt sei Jesus Christus, Amen!"

Nun ist es aus Menschenkraft allein unmöglich, im Mahse gewünschten sofortigen Himmelssprungs sich der Sünde zu enthalten. Die Heilige Schrift belehrt uns: selbst der Gerechte sündig immer wieder, wie überhaupt gelten muss: Keiner von uns Erbsündern ist gerecht, nicht einer. Gott sei gedankt, wenn seine Gnade uns die Möglichkeit jenseitiger Läuterungsstätte konzidiert - uns schwachen Menschen im Gegensatz zu den uns um eine Überdimension überlegenen Engeln. Dieses jenseitige Fegefeuer kann allerdings recht hart sein, uns hienieden sogar nicht selten als

eine Hölle im Fegefeuer erscheinen. Hier liegt ein nicht unberechtigter Grund unserer Todesangst, die einer Besorgnis, die uns am besten doch nicht erst in den letzten Atemzügen unseres Lebens echt bereuen und vor der ewigen Hölle bewahrt werden lässt.

Beachten wir auch: Die Bismarck-Depesche rät mir, zwecks erstrebenswerten möglichst schnellen Himmelssprungs mich der Sünde zu enthalten. Wenn das vorher verbunden war mit der Aufforderung, meinem Eheversprechen treu zu bleiben, meiner Frau - bzw. die Frau ihrem Mann gegenüber - treu zu bleiben, 'bis der Tod uns trennt', müsste das uns der übermässigen Vielzahl leichtsinnig getrennter Ehe wegen beunruhigen. In jenseitiger Bussstätte kann es hart zugehen - wie uns sogar einmal bedeutet wurde, für einen bestimmten Ehebrecher dürfe nicht gebetet werden, da er vor dem Richterstuhl Gottes keine Gnade fand - bedeutet wurde durch einen Bescheid, der plötzlich gleich einem Menetel auf dem Bildschirm erschien, dessen Aufzeichnung wir unmöglich selber hätten fabrizieren können.

C)

Der türkische Präsident Erdogan steht vor Brüssels Tür - in Fortsetzung der damaligen islamistischen Türken vor Wien, die noch rechtzeitig gehindert werden konnten am Vormarsch auf jenes Rom, das heutzutage einmal mehr Dschihadisten als zu eroberndes Traumziel vor Augen steht. Es vollzieht sich schon Vormarsch in kleinen Schritten, denen es eigen ist, zu spruchreifgewordener Zeit zum Hochsprung ausholen zu können. Erdogans Bemühen zielt dahin, das Osmanische Grossreich und damit dessen christentumsfeindlichen Islam so herzustellen, wie es zuvor vergeblichen Bemühens schien. Die deutsche Bundeskanzlerin

verstand sich zum canossanischen Bittgang zu dem Mann, der bei seinem Regierungsantritt nichts Eiligeres zu tun hatte, als die wohltuend liberal-demokratische Gewaltentrennung seines Vorgängers Atatürk wieder aufzuheben, der zwar nach aussen hin den terroristisch vorgehenden Is bekämpft, um dessen Weise gottesstaatlichen Bemühens im eigenen Land auf indirekte, darum umso nachhaltigere Weise zu betreiben. Er will sich bereit zeigen, den Flüchtlingsstrom einzudämmen, damit seine islamischen Landsleute umso uneingeschränkter im weithin entchristianisierten Abendland zumzugekommen können. Einführung entsprechender Visafreiheit ist der erste Streich, der zweite und deren mehrere Streiche folgen zugleich, langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher. Seinem Ersuchen um Aufnahme in die EG und deren liberaldemokratische Wertewelt wird stattgegeben, obwohl Pascha Erdogan mit den Seinen diesen Werten eindeutig ablehnend entgegensteht.

Was sich hier abspielt ist der uralte Konflikt zwischen Ideal- und Realfaktoren in der Politik - wobei es als angebracht realistisch gilt, im Widerstreit zwischen Ideal und Wirklichkeit den Idealismus Idealismus, also nur noch Frase seinzulassen, auch wenn sich die Realität alsdann weniger ideal, zuschlechteletzt schliesslich noch unidealistisch wertlos, kurz danach auch wertwidrig gestaltet. Musterbeispiel dafür erlebten wir 1933 in Deutschland, als die Mehrheit der Demokraten in opportunistischer Charakterlosigkeit sofort demokratische Idealität verabschiedeten, um dem Ermächtigungsgesetz für Adolf Hitler zuzustimmen, obwohl abzusehen war, wie dieser alles Zeug hatte, sich als Deutschlands verbrecheristischsten und entsprechend verhängnisvollsten Politiker aller Zeiten ins Zeug zu legen. Ähnlich war es bestellt mit dem

kirchlichen Konkordatsabschluss mit dem Hitlerstaat, obwohl das eindeutig hinauslief auf ein Konkordat, also auf ein 'herzliches Übereinkommen' mit dem Antichristen. Entscheidend war und ist und wird wohl auch in Zukunft bleiben der sinnlich-pragmatistisch greifbare Augenblicksvorteil --- was wie eine Analogie dafür, wie wir Menschen in der Kurzsichtigkeit unseres kurzen Erdenlebens immer wieder geneigt sind, das Christuswort zu bestätigen: Weit und breit und zunächst bequem gangbar erscheinend ist der Weg, der im Verderben ausläuft, gleichwohl von der Mehrheit beschritten wird, während klein und beschwerlich der Weg, der Kreuzweg in der Nachfolge Christi, der sich als heilsam erweist, doch nur von einer Minderheit gewählt wird. Die Gier nach dem Augenblicksvorteil hindert, immer wieder, den Hiatus zwischen Ideal und Wirklichkeit zu überwinden - auch wenn christliche Theologen darauf aufmerksam machen müssten, wie es spätestens im Jenseits ein hart ernüchterndes Erwachen im jenseitigen Läuterungsort gibt, wenn nicht gar noch ein grausames in der ewigen Hölle. Wenn unsere Theologen davor nicht mehr warnen, ist auch das ein negatives Zugeständnis an Ungeistliches und so auch Ungeistiges im Positiven jeweiligen Zeitgeistes, ein Sprechen nach dem Munde, das wiederum opportunistisch ist. Empfiehlt Martin Luther den Theologen, dem "Volk aufs Maul zu schauen", meinte er gewiss nicht, die Theologen sollten es jenen Farisäern gleichtun, vor denen Christus warnte: Hört auf ihre Worte, ihrer Taten achtet nicht. Das gute Beispiel ist die trefflichste Predigt. Mangelt es daran, bleibt es mit der Christlichkeit bei blossen Worten, ist die Wirklichkeit schroff anders missgestaltet als es christlicher Idealgestalt entsprechen würde. Das Pochen auf unsere 'Werteordnung' ist nur noch eine Frase. Freilich lehrt die Wirklichkeit: wertevergessene, gar

gottvergessene Politik ist mittelfristig, spätestens langfristig gottverlassene Politik, deren unideale Wirklichkeit uns das Grauen lehren muss. Doch, es sei wiederholt, das ist halt Analogie dafür, wie wir mit pragmatistisch opportunistischem Lebensgang einen Unheilsweg gehen, der uns spätestens im Jenseits erschüttern lässt. Freilich, wenn heute von persönlicher Unsterblichkeit, von Himmel, Läuterungsort und Hölle in Predigten unserer Theologen kaum noch das Wort ist, der christliche Glaube nicht mehr ernstgenommen wird, ist das eben Folge opportunistischer Einstellung, die den Kreuzweg nicht gehen will. Aus opportunistischen Gründen bzw. Abgründen wird der unweigerlich unser harrende Tod verdrängt, indem er totgeschwiegen wird. Europäische Wertegemeinschaft erweist sich als Festung, die nicht fest genug

Ein weiteres Beispiel fürs Gemeinte liefert das Hin und Her um jene Klimaveränderung, die unerbittlich anzeigt, wie die Bäume unseres industriellen Fortschritts nicht in den Himmel wachsen, sondern kräftig beschnitten werden müssen, wollen wir hoffen, in Zukunft überleben zu können. Da werden Zugeständnisse gebieterisch, direkt gewaltsam uns abgezwungen. Es hat lange gedauert, bis wir aus Gründen primitiver Selbsterhaltung uns zu inopportun scheinenden Eingeständnissen an die Notwendigkeit bereitfanden - wobei die Praxis noch zeigen müssen, ob die wahrhaft not-wendigen Zugeständnisse auch gründlich genug praktiziert werden. Worauf es uns hier vor allem ankommt: wir haben ein neues Beispiel, wie es verderblich ist, aus opportunistischen Augenblicksgründen das grosse Ganze aus den Augen zu verlieren - in letzter Instanz das kurze irdischen Menschenleben nicht zu nutzen, um im Jenseits auf himmlisch-paradiesisches Klima hoffen zu dürfen. Der Teufel, der uns in sein ewiges Verderben

mithineinziehen will, uns himmlische Seligkeit nicht gönnt, der weiss um unsere menschlich-allzumenschliche Schwachheit, weiss, wir wir im Ernstfall nur allzusehr geneigt, dem Augenblicksvorteil, so dem auch eines irdischen Prasserlebens, den Vorzug zu geben. Wenn sich unsere Freiheit richtig gut entscheidet, ist das vernünftig - aber kein Geschöpf pflegt unvernünftiger zu sein als der hienieden so genannte homo rationalis, der leider in seinem opferscheuen Unglauben so unvernünftig ist, sein ewiges Heil zu verspielen. Unser rational vernünftelnd sich gebender Unglaube ist oftmals farisäische Tünche unserer Eigensucht, die Christi Warnung nicht achten will: "Wer sein Leben geringschätzt, wird es gewinnen, wer es überschätzt, muss es verlieren." Unvernunft ist a la longues unzweckmässig.

Erneut ist zu verweisen auf Fatimas Marienerscheinung 1917: "Wenn die Menschen sich bessern, wird bleibender Frieden kommen, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg." Die Gottmenschenmutter agierte als Profetin an Christi statt, um das Wort ihres Sohnes bekräftigt zu bekommen, der Profet gilt am wenigsten im eigenen Land, dessen mehrheitliche Bevölkerung es auf typisch menschliche Unart mit dem Augenblicksgenuss hält, sich deshalb der Weitsicht enthält. Offensichtlich hörte die Mehrheit der Menschen nicht auf Fatimas Warnung, besserten die Menschen sich nicht, bekamen deswegen eine Hölle auf Erden, die Warnung genug vor einer jenseitigen vollendeten Hölle, die aber nach ihrer Überwindung allzu eifertig vergessen wird, daher aus ihrer Lehre nicht die nötigen Folgerungen gezogen werden. Die Hölle auf Erden erweist sich als echtes Symbol, weil sie verweist auf die realexistierende Jenseitshölle, um davor entsprechend nachhaltig zu warnen - worin eine der Antworten liegen kann auf die Anfrage,

wie kann Gott soviel Leiden hienieden zulassen.

Das Licht, das in unsere erbsündliche Höhlenwelt hineinscheint, fand und findet bei der Mehrzahl verblendeter Menschen keine freudige Aufnahme. Daraus ergeben sich weitere Folgen solch heillosen Verblendung: das Irrlicht, das grell aufscheint in unserer Höhlenwelt, fand und findet stets erneut umso willigere Aufnahme, um uns zu blenden und verblendet werden, entsprechenden Irrweg gehen zu lassen - die z.B. in der Hitlerzeit, die ihre Ausläufer fanden in irrsinnigen Flammen, die, so wie die Geheime Offenbarung es vorhergesagt hatte, vom Himmeltzelt her auf unsere Lande als Brandbomben niederprasselten, um einen Vorgeschmack zu geben zum jenseitigen eigens so genannten Fege-feuer, darüberhinaus zu jenem Feuer der Hölle, das Christi Bescheid zufolge in Ewigkeit nicht verlöschen kann. Christus hat ausdrücklich und eindrucklich genug gewarnt, falschen Messiassen unser Vertrauen zu schenken - und wessen belehrte uns hier beschäftigendes Handyschreiben? Der Antichrist steht erneut ante portas, empfiehlt sich einmal mehr als "rascher Helfer in der Not". Johannes der Täufer liess aus seiner Kerkerhaft anfragen, ob der Herr Jesus Christus der seit Jahrhunderten ersehnte Welterlöser ist oder wir auf einen anderen warten müssen? Diese Nachfrage wurde von Christus positiv beantwortet, Doch diese Bestätigung wurde gleich anfangs von den Führern des Volkes in Frage gestellt. Diese blieben mit ihrer Bestreitung keineswegs allein, wie die Weltgeschichte bis heutigen Tags belegt und bis zum Jüngsten Tag beweisen wird, wie denn auch des Völkerapostels Bescheid zufolge der endgültigen Wiederkehr Christi der Auftritt des Antichristen vorhergeht. Welchen? Z.B. solcher Vorläufer, wie er sich mit heutigem Schreiben vorgestellt und sich uns einmal mehr

empfohlen hat als allein zulänglicher Retter aus der Not? - Ich entsinne mich meiner Jugendzeit, in der auf den pseudomessianischen Adolf Hitler Hymnen verfasst und zum Schulunterricht empfohlen wurden wie: "Und während wir ins Elend liefen und bebend nach dem Retter riefen, begann er gross sein heilig Werk." Da wurde jugendlicher Idealismus teuflisch missbraucht - und das als praktisch-politische Realisierung einer Klassik unserer Kultur, der des in filosofischen Lehrbüchern heute noch so genannten 'Filosofie des Deutschen Idealismus'. Doch lief diese mit ihrem antichristlichen Pantheismus auf Luziferismus hinaus, der uns ein Vorspiel zum endgültig drohenden Höllensturz lieferte. Der auf Irrwegen gelockte Idealismus musste noch bis kurz vor Hitlers gewissenlos-verantwortungslosem Selbstmord im sog. 'Volkssturm' regelrecht verbluten, sinnlos genug. Ein Bild ist überliefert, das zeigt, wie der zum körperlichen Wrack heruntergekommene Hitler vor dem Bunker seiner Reichskanzlei Jugendlichen die Backe tätschelt, um blutjunge Kerls ihres sinnlos gewordenen Widerstandes wegen zu loben. Der angebliche Retter aus der Not bescherte seinen von ihm verführten Landsleute bis zum letzten Atemzug grosse Not.

Damit sind wir zu einer Entscheidung gerufen, deren wir als auf Freiheit hin angelegte Menschen fähig sind - um darüber auch entsprechend verantwortlich zu sein. Wenn die Kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit meistens unüberbrückbar scheint, so vor allem deshalb, weil wir mehrheitlich zuwenig echte Idealisten sind, die sich der Verantwortung ihrer Freiheitswürde würdig erweisen. Wir sollen Pauli Aufforderung zufolge das Wenige nachholen, was an des Gottmenschen Erlösungswerk noch aussteht - aber mit dem

Nachholen dieses Wenigen ist wenig Staats zu machen, geschweige Gottesstaat. christlicher Liebe und Gerechtigkeit.

So will nicht recht gelingen die Herausbildung eines III. Reiches, das seinen Titel verdient, weil es zur befriedigenden Synthese von These und Antithese fand - z.B. der zwischen globalem Universalismus und Internationalismus zum einen und national origineller Eigständigkeit zum anderen. Stattdessen geht ein schlimmer Rechtsruck durch unsere Europäische Gemeinschaft, ein fürchterlicher Ruck zum Rechtsradikalismus, damit zum sog. 3. Reich des Hitlerstaates. Solcherunart kann zufriedenstellende, weil friedliche Zukunft nicht auszumachen sein. Freilich fehlt es auch nicht am Hoffnungsschimmer am Horizont. Waren es die Sozialdemokraten, die dem Ermächtigungsgesetz für Hitler nicht zustimmten, mit dem katholischen Zentrum aber nicht die erforderliche Mehrheit finden konnten - so waren es soeben noch die Sozialisten, die Eigennutz hintanstellten, auf Wahlbezirke verzichteten, um auf diese Weise den Rechtsradikalen den Weg zur Regierung Frankreichs zu vereiteln. Es ist überhaupt zu beobachten, wie SPD und Grüne oftmals christlichere Politik postulieren als es die sog. CDU besorgt. Doch wir können ebenfalls feststellen dürfen, wie soeben die CDU-Kanzlerin Angela Merkel ihrem Vornamen 'Engel' Ehre machte, indem sie sich als engelhafte Politikerin für Flüchtlingshilfe einsetzt. -

Auch darauf verweist der Ansturm der notleidenden Flüchtlinge: Gelungene Synthese führt zur Globalisierung, die innerhalb der europäischen Staaten realisiert werden muss, auch kann - aber sie führt ebenfalls zum Zusammenwachsen einer euroasiatischen und euroafrikanischen Welt. Das ist auf Anhieb nicht zu schaffen, wird

jedoch durch Globalisierung kräftig gefördert, um zuguterletzt hinzutreiben zur Bildung einer Weltregierung, für die heute die UNO ein vorbereitendes Vorspiel liefert. Das hat natürlich, erbsündennatürlich neben all den Chancen unweigerlich auch Gefahren in sich, denen unbedingt Paroli zu bieten ist.

Übrigens, die schwierige deutsche Sprache war als Weltsprache hoffnungslos - nur bis jetzt? Allenthalben in Deutschlands Landen sind wir bemüht, den Flüchtlingen jenes Deutsch beizubringen, das zu ihrer Integration unentbehrlich ist. Diese Flüchtlinge kommen aus aller Welt.

Wir schrieben gleich anfangs der lawinenhaft anwachsenden Flüchtlingsbewegungen: dieses Jahrhundertereignisses sei 'auch' innerlich verbunden mit der uralten Sozialen Frage - jene z.B., die bereits Cicero im römischen Senat als Kampfruf gegen den Sozialrevolutionär Catilina ausrufen liess: quo usque tandem abuteris patientia nostra, wieweit missbrauchst Du noch unsere Geduld?! - Heutzutage ist vielen Flüchtlingen der Geduldsfaden gerissen, da sie verzweifeln am Zustandekommen einer gerechten Weltwirtschaftsordnung. - Wir werden erinnert an G. Hauptmanns sozialrevolutionäres Drama DIE WEBER, die technischer Fortschrittlichkeit wegen wirtschaftliche Rückständigkeit erleiden mussten, ohne ihr Los durch sozial grosszügige Hilfen erleichtert sehen zu können. Auf digitalem Gebiet führt technische Fortschrittlichkeit zu Beeinträchtigungen, z.B. für die Post im Briefverkehr, wie sich Konkurrenz entwickelt zu Zeitungen, schliesslich noch zu Verlagen, wie die Auswirkungen für den Einzelhandel sich katastrophal missgestalten usw.,

Bemerkenswert ist sich anbahnende Fortschrittlichkeit in Saudi-Arabien, die zu einem Vorwärtsschritt führt hin zur Gleichberechtigung der Geschlechter. Die katholische Kirche tut sich diesbezüglich schwer. Immerhin ging der neue Kölner Kardinal Woelki dazu über, Führungsstellen mit Frauen besetzen zu lassen. Auch da gilt: geht es langsam, aber sicher vorwärts, so gewiss einmal schnell und sicher, hin zum Priesterinnenamt, und das mit jener Hilfe der Heiligen Geistin als der Allerseligsten Ruah, die Christi Verheissung gemäss zu . spruchreifgewordener, und damit verkräftbarer Zeit in jeweilige Fortschrittligkeiten einführen wird.

Generell bleibt festzuhalten: Einstein zufolge beeinflusst die materielle Welt in ihrer Energie das Raum-Zeit-Gefüge - umgekehrt dürfte gelten: Es obwaltet Wechselwirkung, daher Raumzeitlichkeit mit ihrer geistseelischen Eigenenergie beeinflusst die Massivität der eigens so genannten Zeit-Strömungen, wie sie Staat und Kirche in ihren Geschichtsepochen prägen. Wiederum zeigt sich, hier schliesslich besonders anschaulich, wie überräumlich.überzeitliche, der Ewigkeit entstammende Gnade unsere Weltnatur voraussetzt, um sie zu vollenden in ihrer pfingstlichen Heiliggeistigkeit. Doch gleich zeigt sich die für die erbsündliche Natur und deren Unnatur typische Ambivalenz, zeigt sich Zerspaltetheit unserer geistseelischen und so auch Religionskräfte, deren Negativität durch aussernatürliche Teufelskräfte bis zur ihrer höllischen Vollendung beeinflusst werden können, in Tatsache immer wieder auch beeinflusst wurden, zurzeit und in Zukunft weiterhin werden, Bereits das positiv adventistische

Heidentum war auch des teuflisch verfratzten Götzendienstes, solchen Unwesens vollends in der Nachfolgezeit, z.B. der des Neuheidentums unserer Tage, nicht zuletzt innerhalb der Christenkirche, wo sich sogar der Engelkampf aufs kämpferischste fortsetzt und aufgipfelt. Was immer also in Kirche und Staat des jeweiligen Mainstreams, es ist möglichst umsichtig, entsprechend vorsichtig zu begutachten und in seinen negativen Erscheinungen zu beschlechtachten in dem, was eben jenes Schlechten ist, wie es in der Erbsündenwelt jeder artigen Art als Unart beigemischt ist. Was unserer Stärke ist, ist prompt auch unserer Schwäche, wie andererseits auch gelten darf, was unsere Schwäche kann sich zu unserer Stärke entwickeln, z.B. durch Überkompensationen usw. Zur Analogie der pausenlosen Wechsel- und Ergänzungsverhältnisse von Welt und Überwelten kann uns als Beispiel dienen, wie sich in unserem Weltall die Sterngerüste zweier Milchstrassen im Verlaufe von 10 Millionen Jahren ineinander schieben, um sich unmerklich zu beeinflussen.

D)

In der Nacht zum 9.12.15; Bevor ich um Mitternacht herum einschlafe, werde ich daran erinnert, wie wir lt. Jesu Christi Aufforderung allezeit uns wachend und betend verhalten sollen, seis also auch noch zur Zeit kurz vor dem Einschlafen - was auch angebracht, was mir aufgehen kann, bete ich erneut mit dem Freudenreichen Rosenkranz, indem ich den Engelgruss wiederhole, also gemeinsam mit dem Engel sage: Gegrüßest seist Du, Maria, voll der Gnade, DER HERR IST MIT DIR - um mir sagen zu können; versuche ich, christlich marianisch zu sein und immer mehr zu werden, ist auch der Herr mit mir. Und wie ich solcher Hilfe dringend bedarf, wird mir gleich beigebracht: es bildet sich wieder eine inzwischen bekannte lichtversprühende Milchstrasse - die aus einer des Überweltalls Hölle. Ist unser Weltall bereits ein All mit hundert tausenden Milhstrassen, ist es

logischerweise die Überwelt ebenfalls, eine, die sich zu unserer Welt jeweils analog verhält und solcherart oder auch solcherart mit unseren jeweiligen Galaxien wechselwirken kann, daher sich die Frage beantwortet, wo denn in der Überwelt genügend Platz vorhanden sein kann, um alle Verstorbene aufzunehmen - sei in der Überwelt des Himmels oder des jenseitigen Läuterungsortes mit all deren astronomisch zahlreichen Überweltallsystemen, oder sei auch in den höllischen Unterwelten - auf welche Arten und Unarten von Überweltallgalaxien unsere diesseitige Welt als Kosmos wie als Chaos genügend Symbole liefert. Menschliche Überwelten sind innerlich wiederum verbunden mit solchen des himmlischen Kosmos der guten Engel oder der Chaoswelt abgefallenen Engel mit deren höllischen Teufeleien. -

Daran also werde ich erinnert, als wiederum ein lichtsprühendes Universum sich vor meinen Augen entfaltet, offensichtlich ein irrlichtiges. Es sprüht hexenunartige Gebilde aus, solche, die an widerwärtige Untiergestalten denken lassen können. Heisst es im Prolog zum Johannesevangelium: das göttliche Licht leuchtet auf in der Welt, die als Höhlenwelt ein Mutterschoss, in dem sich Geburt zum Jenseits vorbereitet, doch die menschlichen Finsterlinge sich dem göttlichen Licht mehrheitlich nicht aufgeschlossen zeigen wollen, um, mit Christus zu sprechen, es vorzuziehen den weiten, breiten, zunächst bequem scheinenden Weg zu gehen, der in abgründige Höllenfinsternis ausmündet - so resultiert daraus: wer den wahren Gott nicht anerkennt, der verfällt dem verlogenen Götzen, dem weltweit irrlichtversühenden, dessen Bluff verblendete Menschen unweigerlich so aufsitzen, wie sie sich entschieden dem göttlichen Licht widersetzen.

Bei solchem faulem Lichtzauber mache ich eine Erfahrung: vor meinem Bett steht ein Kleiderschrank. Der Abstand zwischen uns ist gering. Aber die sich vor meinen Augen entfaltende Irrlichtwelt wirkt ausladend wie eine Milchstrasse, in die hinein ich jetzt meine Kreuzzeichen schlage - um mich wiederholt an dem Schrank vor mir zu stossen, an der unserer Erdenwelt gezogene Grenze. Das bereitet ein wenig Schmerzen, halb so

schlimmen, ist aber des Tastsinns, der der wachste unserer Sinne und mich belehrt, wie ich wachend bin, nicht schlafend - dabei so betend, wie der Herr es uns nahelegt. Was auch notwendig, wie ich erfahren muss; denn heute ist der dämonische Widerstand gegen meine Kreuzschläge besonders erbittert und alles andere als leicht zu brechen.

Dabei kommt mir noch dieser Gedanke: wir fühlen uns ein wenig behaglicher als sonst, wenn wir zur Adventszeit und nachfolgender Weihnachtszeit durch die prachtvoll erleuchtete Stadt und die auch selbst unserer Dörfer uns ergehen - um ein wenig betrübt zu sein, wenn wir nach der Weihnachtszeit wieder durch Strassen gehen, die im Vergleich zum vorher lichtlos wirken. Doch leider muss ich mir auch sagen: so prachtvoll erleuchtet unsere Weihnachtsmärkte, dienen diese in der Hauptsache nur noch als Geschäftsmärkte, sind sie im Tiefsten bzw. eben im Untiefsten des Teufels, der es als abgefallener Engel versteht, sich zu tarnen als jener mächtige Engel des Lichtes, der er einmal war. Cave canem, hüte dich vor dem Hund, zumal dann, wenn's der Höllenhund, der umso bissiger ist, je hündisch ergebener er sich zunächst zeigen kann. Halten wir es lieber mit der engelhaften Lichterwelt der himmlischen Galaxieen, damit diese Überwelten uns nach unserem Erden- und damit verbundenem Weltentod als Ewige Heimat seligen Einwohnens zufallen dürfen!

Heute erfahre ich vor dem Einschlafen Belehrung durch Lichtersprache. Es fällt kein Wort, aber es geht gleichwohl so gesprächig zu, wie das Fänomen Licht randvoll gefüllt mit bedeutenden Andeutungen und entsprechenden Aussagen und innerlichen Einsprachen.

Übrigens, unlängst wiederfuhr mir ein Traum, in dessen Verlauf ich mit dem Widersacher Teufel ein Streitgespräch führte - um darüber wach zu werden und weiter zu sprechen, ohne mich aus der Rückkehr des Gesagten erinnern zu können. Nur eins bleibt in Erinnerung; es war eine Kampfredde, ein Kampfprud, wenn's beliebt auch ein Kampfgeschrei. In diesem Krieg, der Heiliger Krieg zu heissen verdienen dürfte, ziehen wir in den Kampf wie in einen Gottesdienst - in den Kampf gegen den Teufel als

Weltfeind Nr. 1, gegen den , den zu entmachten zu Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit Christi Programmatikrede galt, die als solche eine Kampfansage. - Allerdings müssen wir als milites Christi gewärtig sein, in solcher Schlacht auf Schlacht-Feld Golgota abgeschlachtet zu werden - aber umringt von hoffnungsvoll gelobenden Christgläubigen. Im bevorstehenden Weihnachtsfest feiern wird, dass das gottmenschliche Wort Fleisch geworden, um uns eucharistisch vereint werden zu lassen mit seinem Fleisch und Blut, vermittels dessen wir quasi organisch Teilhabe gewinnen dürften am Göttlichen, so auch an Gottes All-Macht; um als Gralshüter zur Bewachung des Kostbaren Blutes taugen zu können. Wir dürfen uns ausrichten an einer Blut- und Bodenlehre von Gott her. Als Gralshüter sind wir geschart um Christkönig als unseren Gralskönig, im wortwörtlichen Sinne blutsverwandt, wie wir mit ihm auf eucharistische Weise werden dürfen, tagtäglich. So gesehen fließt im Blut christlicher Märtyrer das Blut des mit uns fortlebenden und hienieden fortleidenden Gottmenschen, bei unseren Märtyrern blut-voll, blutig, wie es auf dem heiligen Schlachtfeld zugehen muss - wie eben heutzutage während einer Christenverfolgung nie zuvor gekannten weltweiten Ausmasses, worüber sich die Kirchenwelt gestaltet zu einem oftmals bluttriefendem Schlachtfeld. Das Gemeinte kommt sehr gut zum Ausdruck im alljährlichen Aufleben des Blutes des hl. Januarius, der unter Diokletian zum Märtyrer wurde, dabei sein Erdenleben hingab auf einem echten 'Feld der Ehre, damit den ehrenvoll 'Gefallenen' zugehört, uns entsprechend verehrungswürdig sein kann. '

Übrigens könnte in diesem Zusammenhang die Frage sich aufwerfen: widerfuhr mir im Traum Austrag eines heftigen Streitgesprächs, das ich noch erwachend weiter führte - ob es in Zukunft zu einem Rededuell mit dem Graf Teufel kommt, ein direkt Aug in Aug geführtes? Ich erinnere mich, wie ich darauf etwaige Vorbereitung erlebte, als ich jahrelang über Medien mit Teufeln sprechen konnte, die mir so etwas wie eine ihnen abgenötigte Teufelspredigt halten mussten. Lies frühere Tagebuchaufzeichnungen! Höre Kassetten! - Als ich anfragte,

wann ich den Absender uns erreichender Handyschreiben einmal persönlich kennenlernte, dabei auch gewiss mit ihm ins Gespräch kommen würde, sagte die Stimme aus dem Raum: dazu käme es, wenn die Zeit dafür spruchreif geworden wäre.

Nun ist es mit meiner persönlichen Rednerkunst nicht weit her, daher ich oftmals eloquente Diskussionspartner in Fernsehrunden bewundere. Dabei wäre ich persönlich ziemlich hilflos und wortkarg, daher ich gerne darauf verzichte, ohne damit dem Fuchs zu gleichen, der die Trauben verächtlich macht, die ihm sowieso zu hoch hängen.

In der Nacht zum 10.12.15: Sofort, nachdem ich mich hinlegte zum Schlafen, beginnt der Tanz mysteriösen Reigens. Zunächst in Gestalt daherirbelnder Lichter, die als Planeten um so etwas wie eine Sonne wirbeln - kurz danach in der Eigenart oder auch-unart pechschwarzer Finsternis, die sich in ihrer Schwärze abhebt noch von der an sich schon dunklen Nacht, der so auch des Schlafzimmers. Was soll's? Zunächst einmal ist's, als sehen wir da ein Beispiel dieses Miteinaders sich ausgleichender Gegensätze, hier der von hell und dunkel, von Tag und Nacht innerhalb der Einheitlichkeit deren 24 Stunden Laufs. Diese beiden auf Ausgleich hin angelegten Gegensätze könnten z.B. denken lassen an zwei Galaxien, die sich ineinanderschieben, um sich für gewöhnlich bei dieser Vermischung nicht gegenseitig zu zerstören, bei aller Gegensätzlichkeit Einheit zu bilden. In Vollendung solchen Zusammenfalls wäre im negativen Fall, vollends des negativsten, der Hölle also, festzustellen: Das übergrell lichte Feuer höllischer Finsternis ist mit seiner schier unerträglichen Hitze in einem von ebenso unerträglicher Eiskälte, um eine luziferische Einheit liefern zu müssen, als solche ein Zerrbild kreativen Ausgleichs von Hell und Dunkel, von Tag und Nacht, die ihrerseits typisch stehen für den auf Ausgleich hin angelegten Hauptgegensatz der Geschlechter, der also von männlich und fraulich - wie im positiven Fall Gott selber Absolutvollendung solcher cusanischer coincidentia oppositorum, und das in der Art absoltuvollendeter Harmonie und Ausgeglichenheit, wobei wiederum gilt: die Galaxien sich

mischenden Gegensatzwelten heben sich nicht auf, streben nicht nach Selbstvernichtung, vielmehr nach Selbstverwirklichung im gelungenen Ausgleich. Dazu verhalten sich die guten Engel und die unter ihren Schutz und Beistand stehenden Menschen gemäss gelungenen Gegensatzausgleichs gottebenbildlich, die schlecht gewordenen Engel und deren menschlicher Anhang gottzerbildlich - wobei der Abfall nicht schliessen lassen kann auf gleichursprüngliche und in Gott gleichewige Dualität von Gut und Böse, von Art und Entartung; denn Gott hat absoluten Primat, ist Verkörperung des guten Ursprungs absoluter Wertes. könnte also ansonsten unmöglich der absolute Wert in Person sein, wäre er in einem unartig, also abgeschwächt, nicht mehr absoluter Güte. Bei allem Sowohl als Auch gilt Entweder-Oder. Umgekehrt sind die Luzifers und Beelzebub als Spitzen unguuten Abfalls höllisch-teuflischer Verzerrung des absoluten Urbildes im stärkstmöglichen Grade Konzentrat des unguuten Abfalls, der Abart, als solche Absplitterung nicht Verkörperung des absolut Bösen, wenngleich in ihrer Geschöpflichkeit total und radikal verderbt, entsprechend ungöttlich, weil sie im Versagen ihrer persönlichen Freiheiten Gott gleich sein wollten. Sind sie nun der totale Widerspruch zu Gott, so doch keineswegs göttlich im Unsinne der Gleichewigkeit von Gut und Böse. Ist die Gottmenschenmutter gleich ihrem Sohn als Menschensohn das gottebenbildlichste aller guten Geschöpfe, so der Satan das zerrbildlichste. Und da ist es göttlich sinnvoll, wenn in göttlicher Schöpfungsordnung der Menschensohn gekommen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, die Gottmenschenmutter es ist, die in diesem urchristlichen Sinne der höllischen Schlange .das anmassende Haupt zertritt, um damit darzutun den absoluten Primat göttlichen Absolutwertes über allem Unwert von Geschöpfen, die in ihrer persönlichen Freiheit versagten, um als Zerrbild Hinweis sein zu müssen auf den absoluten Primat dessen, dem sie sich unwürdig erwiesen, den also Gottes.

Übrigens: der göttlich absolut harmonisch gelungene Ausgleich aller Gegensätze in seiner Persönlichkeit steht analogisch für die Dreieinigkeit des Dreifaltigen Gottes. Jede dieser Persönlichkeit ist absolut eigen-williger Originalität und Eigenständigkeit

innerhalb ebenso absoluter monotheistischer Einheitlichkeit, ist in göttlicher Gemeinschaftlichkeit Urbild göttlich harmonischen Gegensatzausgleichs von Individuum und Gemeinschaft. .

Bleibt noch eins bedenkens- und entsprechend erwähnenswert: Wiederum bauen sich vor meinen Augen eigenartige Gebilde auf, diesmal gleich einem Baum mit Früchten, der Ernte harrend. Lasse sich Symbolik solchen Bildes herausstellen? Durchaus. Wiederum erfolgt Hinweis auf Entartung, der auf persönliche Freiheit hin angelegten Geschöpfe, die sich bewähren und auch versagen können - leider gleich anfangs auch wurden. Adam und Eva als Prototypen der Paradiesesmenschheit sahen sich vor die Wahl gestellt, Gottes Verbot zum vorzeitigen Zugriff zur fruchtbarsten Frucht dieses zentralen Paradiesesbaumes zu achten oder denn zu missachten. Sie missachteten, weil sie sich verführen liessen, indem ihnen teuflischerweise vorgegaukelt wurde, sie würden Gott gleich sein, wenn sie sich über göttliches Verbot hinwegsetzten. Zur Strafe dafür erfuhren sie sich als nackt, mussten sich schämen über all ihre Endlichkeit und deren Blößen. Sie erfuhren Verwandlung ihrer Endlichkeit in schier unendliche Unzulänglichkeiten. Sie hatten sich in freier Wahl für den Satan als Ihren Regierungschef entschieden, um nach diesem fürchterlichen Ermächtigungsgesetz sich einem höllischen Welt dictator ausgeliefert sehen müssen, der von Innen heraus aus blosser Menschenkraft allein nicht mehr zu entmachten war. Sie wollten Vollendung himmlischen Paradieses und fanden Vorspiel zur Hölle in einer Hölle auf Erden. Sie vergriffen sich an verbotener Frucht, deren Verzehr sie gottgleich werden lassen sollte. Verlockende Frucht stellte sich heraus als giftiges Früchtchen. Andererseits verehren wir den Mensch gewordenen Gottessohn als "Baum des Lebens", damit als Verkörperung von dessen fruchtbarster Frucht, die die Eucharistie ist, die uns nicht Gott gleich macht, wohl aber die innigste aller Gottesgemeinschaften ermöglichte, und das zu der von Gott vorgesehenen Zeit, die kein vom Hochmutsteufel gerittenes Geschöpf vorzeitig erzwingen konnte. Gott respektierte die Freiheit, die er seinen Geschöpfen

geschenkt, aber nun auch in all ihren Folgen respektiert wissen wollte so, wie es seine Schöpfung vorsah. Gott musste Strafgericht verhängen, da er an sich selbst als die absolute Gerechtigkeit in Person gebunden war - Gott sei Dank auch an sich als der absoluten Liebe in Person. Die Liebe konnte sich nur grösser erweisen als die Gerechtigkeit, wenn sie bereit war, jenes Sühneopfer zu entrichten, das Forderungen ansonsten unerbittlichen Gerechtigkeit ausserkraftsetzte. In göttlicher Freiheit war Gottes Sohn so lieb, Er wurde voller und ganzer Mensch, um als Menschensohn sich Verführungen ausgesetzt zu sehen, denen des Adams gleich. Wiederum nahte sich der Teufel, um erneut auf den verlockenden Apfel, auf den Reichsapfel zu verweisen, nach dessen gottwidrigem Zugriff des Weltreiches politisches Messiasium winkte, dessen Reichskanzlerschaft. Der Herr Jesus erwies sich als Neuer Adam, doch diesmal als einer, der sich in seiner Freiheit bewährte, dem Versucher Abfuhr erteilte, um so sein verkündetes Programm zu verwirklichen, den durch Adam und Eva gewählten Teufel als Weltdiktator zu entmachten - allerdings nur durchs unsägliche Sühneopfer hindurch, durch das sich des Teufels Grimm austobte, weil seiner Versuchung widerstanden wurde. Durch seine Passion verdiente er uns jene Eucharistie, die er vor dem Leidensweg eingesetzt hatte. Darüber wandelte sich das Kreuzesholz in wiedergewonnenen paradiesischen Lebensbaum, dem in seiner Vollendung nunmehr erlaubten Zugriff zur Frucht, die die Eucharistie. Deren Genuss macht nicht gottgleich, aber vollendet alles, was der Gottebenbildlichkeit. Diese eucharistische Speise kräftigt zum Ertragen stärkstmöglicher Teilhabe am des Gottmenschen Sein und Leben. Damit war der Zeitpunkt gekommen, an dem Zugriff zu dieser Frucht von Gott genehmigt wurde.

Derweil, so zeigte es die Vision, wiederholt sich durch die Zeiträume hindurch Satans Verführung zum unerlaubten Zugriff zu verlockende Früchte am irdischen Lebensbaum Solche Frucht bietet das Zerrbild durch Teufelsmesse und deren Weiheakte, wie sie z.B. im Nazi- und kommunistischem Ulbrichtstaat gangundgäbe waren.. - Hier liegt ein Sinn der

Bussübung des Fastens, des Sichtenthaltens des Genusses verführerischer Früchte, des Verzichts auf masslos gewissenlos ausuferndes Besitz oder Machtstreben usw. Warnt Christus, breit sei der Weg, der ins Verderben führt, um doch von der Mehrzahl gegangenen zu werden, zeigt das, wie sich der Zugriff zur verbotenen Frucht ständig wiederholt - daher die Mehrheit ohne die Möglichkeit jenseitigen Läuterungsortes wie Adam und Eva sich verstossen erfahren müssen, zuletzt gar noch für die Ewigkeit.

Da boten sich zur Schau an weitausladende Weltallsysteme - die sich in Nichts alltäglicher Gewöhnlichkeit auflösen, als ich das Licht anmache, um mich mit nüchterner Alltäglichkeit konfrontiert zu sehen. Immerhin, was ich zu sehen bekam war Hinweis darauf, was sich als Jenseitswelt für uns vorbereitet, im guten himmlischen Sinne, freilich auch im bösen höllischen Unsinn. Wie haben die Wahl zu welcher himmlischen Fruchtbarkeit oder höllischen Unfruchtbarkeit wir uns entscheiden wollen.

Im übrigen bin ich mir völlig im klaren, welche Einwände meiner warten, z.B. dahingehend, was mir da widerführe sei ein Produkt von heute so genanntem Vorhofflimmern usw. usf. Engegnete ich, liesse sich tatsächlich das alles reduzieren auf bloss Natürliches, wäre ich der Letzte, der sich darüber grämte, eher im Gegenteil; denn mit wirklih existierendem Teufel zu tun zu bekommen, kann verteufelt schwierig werden, hätte allerdings den nicht negativen Nebeneffekt, wenigstens mir persönlich gewisse Gewissheit zu geben über die Realexistenz des Teufels und damit auch dessen Unwesenselementes, der Hölle. wie darüber hinaus über die Existenz von Übernatur überhaupt, in der das absolute Primat des Göttlichen vor dem Teufelischen, des Guten vor dem Bösen zu gelten hat, was alles auch dazu angetan, den Glaubens ans persönliche Weiterleben nach dem Tode zu stärken, an jene persönliche Unsterblichkeit, ohne die es keine ausgleichende Gerechtigkeit gäbe, das Leben sinnlos wäre.

In der Nacht zum 14.12.15: Eingedenk eigener Skepsis

dahingehend, ob ein Fänomen wie das uns hier beschäftigende nicht doch nur subjektivistischer Herkunft sein könnte - drängt sich immer wieder der Eindruck auf, hier dürfte sich ins Natürliche Aussernatürliche miteinmischen, um auch unser Negatives so zu vollenden, wie Übernatürliches alles Natürliche vollendet. Wiederum meldet sich inzwischen Vertrautes, allerdings oft schwer nur Beschreibbares. Da ist es, als bilde sich so etwas wie ein Knochengerüst, der Tod als der im Volksmund so genannte knöcherne Totenmann. Von diesem gehen so etwas wie Strahlen aus, wohl Todesstrahlen, die dem Klima unseres Lebens gefährlich werden könnten, nach Klimaschutz rufen lassen - um welchen Schutz im geistlichen Sinne sich bemüht zu zeigen eine der Hauptaufgaben der Kirche sein müsste, auch ihrer zum Selbstschutz; denn bei unseren Theologen, die heutzutage auf Abschaffung des Glaubens an Teufel drängen, fühlt sich der Teufel besonders wohl, wie er dort seine besten Helfershelfer finden kann, ohne deren Mitarbeit er nicht wirksam werden kann. Es heisst in einem uns vor Jahrzehnten zugekommenen Shakespear-Schreiben abschliessend: Luzifer, "the Unpronouncable might try to thwart thy deed. Yet stay firm and do not set deter thee from this pilgrimage so important für mankind" Auf Deutsch: Luzifer der Unaussprechliche, lässt nichts unversucht, deine Vorhaben zu vereiteln. Doch sei standhaft und lass dich nicht abalten von deiner Pilgerschaft, die so wichtig für die Menschheit." Damit werde ich bemüht als Simbol für die Kirche überhaupt, entsprechend dem unzerreissbaren Polarzusammenhang von Individuum und Gemeinschaft. -

Das Knochen-Gebilde beschiesst mich also. Ich, nicht faul, eingedenk der Aufforderung Shakespeares, "firm" zu sein, eingedenk also meiner Heilig Geist spendenden Firmung, z.B. der Tugend der Tapferkeit, gehe ich unverzüglich zum Gegenangriff über, schlage jene Kreuze, in deren Zeichen gesiegt wird im heiligen Krieg gegen Hölle und Teufel. Damit komme ich nicht unverzüglich zum Erfolg - bei einiger Ausdauer doch, daher ich die Wolken bildenden Strahlen zuletzt mit der rechten

Hand regelrecht wegschieben kann, imstande bin, einzuschlafen, freilich bereit, die Aufforderung Christi zu beherzigen, allezeit allerorts wachsam zu sein und zu beten.